

licher Kräfte auch einschließen, daß diese Kräfte die Tatverurteilung akzeptieren und selbständig vertreten. Denn wir können und dürfen uns nicht darauf beschränken, nur die aktivsten und fortschrittlichsten Bürger einzubeziehen.

Die Rolle schädlicher und feindlicher Einflüsse im Erziehungsprozeß

Die Erziehung — und das wird ganz besonders bei Straffälligen aktuell — ist nur eine, die bewußte und gelenkte Seite der Einflußnahme und Einwirkung auf den zu Erziehenden. Er unterliegt jedoch auch vielfältigen anderen, so insbesondere sogenannten westlichen Einflüssen. Hierbei geht es nicht nur um den offenen feindlichen, nicht nur um den schädlichen ideologischen Einfluß (durch Fernsehen und Rundfunk), sondern auch um vielfältige spontane Einwirkungen durch die alten, z. T. ausgesprochen dekadenten oder antihumanistischen Denk- und Lebensgewohnheiten. Diese schädlichen Einflüsse lassen sich — auch wenn wir einige mit administrativen Maßnahmen abschirmen, z. B. feindliche Hetzpublikationen und Schund- und Schmutzliteratur — nicht absolut ausschalten; sie sind objektiv da, und der größte Fehler wäre es, sie zu ignorieren bzw. in der praktischen Erziehung unberücksichtigt und unbeantwortet zu lassen.

Die Persönlichkeitsentwicklung vollzieht sich also in der Auseinandersetzung mit diesen Einflüssen. Unsere sozialistische Erziehungsarbeit, die nur die planmäßig gelenkten, auf die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins gerichteten Einwirkungsformen und Prozesse umschließt, muß diese anderen, negativen Einflüsse in Rechnung stellen und durch Gegeneinflüsse paralysieren. Auch das kann nur in Übereinstimmung mit den objektiven psychologischen Gesetzmäßigkeiten erfolgreich geschehen. So muß z. B. berücksichtigt werden, daß der einzelne — und wir haben es im Strafrecht mehr oder weniger mit Erwachsenen zu tun — bereits eine bestimmte charakterliche, weltanschauliche Ausprägung und Verfestigung seines Wert- und Einstellungssystems besitzt und die Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt von dieser Position aus betreibt. Er filtert von dieser Position aus und wählt das aus, was seinem Wertsystem entspricht und es damit festigt, während er andere Einwirkungen ablehnt. Praktisch bedeutet das, daß Menschen mit einem gefestigten sozialistischen Einstellungs- und Wertsystem schädlichen und feindlichen Einflüssen gegenüber grundsätzlich immun sind. Es ist nicht schwer zu erkennen, daß das die beste und sicherste Bedingung der Abwehr feindlicher und schädlicher Einflüsse ist. Je instabiler das innere Einstellungs- und Wertsystem ist, d. h., je mehr es den schädlichen Einflüssen adäquat ist, desto größer ist die Anfälligkeit, die Bereitschaft zur Aufnahme schädlicher Einflüsse, desto mehr erfährt das ungünstige Verhaltensmuster negative Bestätigung.

Die Berücksichtigung der schädlichen und feindlichen Einflüsse in unserer Erziehung erfordert also zweierlei:

1. Die kämpferische ideologische Auseinandersetzung mit diesen Einflüssen muß in einer den Betroffenen überzeugenden Weise geschehen, d. h., er muß unsere Kritik an den feindlichen Einflüssen verstehen und akzeptieren können.
2. Im Zusammenhang damit ist auf eine Umerziehung, d. h. Umstrukturierung des inneren Einstellungs- und Wertsystems des Betroffenen hinzuwirken, was eine mühevoll und langwierige systematische Kleinarbeit erfordert und um so wirksamer ist, je mehr wir persönlichkeitsadäquat vorgehen, das jeweilige Kollektiv einbeziehen und es selbst umformen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß solch eine Umstrukturierung der Per-

sönlichkeit inneren Hemmnissen begegnet. Selbstkritik, Selbstüberwindung und der Mut, sich — in und mit der Gruppe — zu verändern, verlangen viel. Dabei spielen auch solche komplizierten Fragen wie Prestigeverlust u. ä. eine Rolle. Es ist also sehr taktvoll und geduldig vorzugehen; hier ist kein Feld für Termine und absolute Postulate.

Schließlich darf man nicht übersehen, daß die feindlichen und bürgerlichen Einflüsse weniger fordernd und anspruchsvoll sind, daß sie oft an primitive Elemente anknüpfen und daher leichter Boden gewinnen. Infolgedessen wird unserer Erziehungsarbeit sehr viel an Inhalt und Ideengehalt wie auch an Geschick und Feinfühligkeit abverlangt.

Die Individualisierung der Erziehung

Erziehung ist wesentlich individuelle Erziehung. Daher ist die Individualisierung nicht nur eine Forderung der Gerechtigkeit an das strafmessende Gericht, sondern auch eine Forderung an die gesellschaftliche Erziehung. Individualisierung ist Anpassung der Grundsätze der Erziehung an die gegenwärtigen Besonderheiten und den Entwicklungsstand des zu erziehenden Individuums hinsichtlich der konkret-individuellen Zielstellung (Etappenziel) und der persönlichkeitsadäquaten Einwirkungsmethoden. Denn der konkrete „Gegenstand der Erziehung“, das zu erziehende Individuum, ist jedesmal anders (tausendfältige Individualität der Menschen) und kann deshalb nur dann erfolgreich verändert und entwickelt werden, wenn wir an die realen, individuell verschiedenen Eigenschaften des Betroffenen anknüpfen.

Das setzt zweierlei voraus: einmal eine genaue, auch psychologisch fundierte Kenntnis der Individualität des Betroffenen, und zwar nicht nur seines Bewußtseinsstandes, sondern auch seiner Reaktionseigentümlichkeiten und seiner individuellen Entwicklungsmöglichkeiten, um von da aus konkrete, reale Ziele zu stellen. Zum anderen müssen die relevanten pädagogischen Einwirkungsformen beherrscht werden, die dieser Individualität entsprechen, d. h. die Mittel, die bei diesem Menschen Erfolg haben.

Gewiß ist hierfür die Zusammenarbeit mit Spezialisten, wie Pädagogen, Psychologen, Psychiatern, und die Verwertung ihrer wissenschaftlichen Erkenntnisse erforderlich. Aber sie können in der Regel nur beratende Unterstützung erweisen; die eigentliche gesellschaftliche Erziehung kann nur in der üblichen sozialen Umgebung, in den Gruppen und Kollektiven, vollzogen werden¹⁴.

Es geht also darum, die gesellschaftlichen Kräfte, die Kollektive der Werktätigen, selbst zu befähigen, nicht nur im großen und ganzen, sondern auch in den verschiedenen Einzelfällen die Mittel der Erziehung richtig einzusetzen. Die Marxsche Forderung der Erziehung der Erzieher¹⁵ wird in der sozialistischen Gesellschaft — wie alle den Menschen und seine Entfaltung betreffenden Forderungen — zu einem universellen Gebot. Besondere Verantwortung kommt dabei natürlich den Leitern von Kollektiven, den staatlichen und gesellschaftlichen Funktionären und — von ihrer Spezifik her — auch den Mitarbeitern der Rechtspflege zu. Sich ein Minimum an Kenntnissen der Menschenführung, der Pädagogik und Psychologie anzueignen, ist eine

¹⁴ Selbstverständlich sind in Ausnahmefällen, bei ungünstigen Voraussetzungen der Persönlichkeit und seines hauptsächlich kollektiven, z. B. die Familie bei Jugendlichen, zeit- und zwangsweise „Umpflanzungen“ erforderlich oder angebracht, ebenso bei krankhaften Fällen. Aber prinzipiell muß die Erziehung unter den allgemeinen Bedingungen, in der normalen Auseinandersetzung mit verschiedensten Umwelteinflüssen erfolgen.
¹⁵ Marx, Thesen über Feuerbach, Ausgewählte Schriften, Berlin 1964, Bd. II, S. 370 f.